

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 50

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 28.–, 12 Monate Fr. 51.–

Europa:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 70.–

Übersee:

6 Monate Fr. 45.–, 12 Monate Fr. 84.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Pflicht ist, was man von
andern erwartet –
nicht, was man selber tut.**

Oscar Wilde

Ritter Schorsch sticht zu



Kein Spass

In einer Gesellschaft, hat die Jaspers-Schülerin Hannah Arendt einmal geschrieben, handle man nicht – in einer Gesellschaft verhalte man sich. Und wie verhält man sich? Nun eben: konform. Man passt sich dem Gängigen und Geläufigen an und leistet damit seinen eigenen Beitrag dazu, es eben «gängig» und «geläufig» zu erhalten. Was ausserhalb steht, ist grundsätzlich verdächtig. Dieser Konformismus erscheint als eine jener helvetischen Konstanten, die ihre unverkennbaren Fragwürdigkeiten haben; denn er hilft nicht nur der Bewahrung, sondern mästet auch die Verhocktheit. Und in solchem Betracht ist er mit den Revolutionären auch den demokratischen Reformern ein Dorn im Auge. Darüber sollte man indessen die ebenfalls bemerkenswerte Kehrseite nicht übersehen, wie sie gleich schon am ersten autofreien Sonntag in Erscheinung trat: Wer da nämlich mit einer Spezialbewilligung in der Tasche hiesige Strassen befuhr, hatte nichts zu lachen. Denn ihm wurde die Lust am unbehinderten Auslauf durch eine flankierende Fussgängerfront vergällt, deren Handzeichen und Rhetorik keine Zweifel erlaubten: Der Mensch am Steuer konnte sich nur noch als Aussätziger vorkommen. Es schickt sich nun einmal nicht, eine Ausnahme zu sein – schon gar nicht, wenn man darf, was den andern verwehrt ist. So konnten denn die Privilegierten ihres Privilegs durchaus nicht froh werden, weil keiner gerne zu einer ungeliebten Minorität gehört. Und es war unvermeidlich, dass sie mit bestem Gewissen ein schlechtes hatten.